

# Berlin.Dokument

## Berlin in den Fünfziger Jahren (10) – Baukunst, Oper & Schauspiel

**Zeughauskino**

in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv

**14. Dezember 2014, 19.00 Uhr**

**16. Dezember 2014, 20.00 Uhr**

**Einführung: Jeanpaul Goergen**

### **DIE DEUTSCHE STAATSOPER (DDR 1956/57)**

*Produktion:* DEFA-Studio für populärwissenschaftliche Filme / *Verleih:* Progress Film-Vertrieb / *Regie:* Peter Ulbrich / *Produktion:* Heinz Kaerstens / *Es wirken mit:* Die Solisten, der Chor und das Ballett der Deutschen Staatsoper Berlin sowie die Staatskapelle Berlin unter Leitung von Generalmusikdirektor Prof. Franz Konwitschny / *Szenarium:* Rudolf Schmal / *Wissenschaftliche Beratung:* Prof. Richard Paulick, Nationalpreisträger, Werner Otto, Dr. Karl Schönewolf / *Grafische Gestaltung:* Gotthard Loch / *Regie-Assistenz:* Ulrich Rulf / *Ton:* Fred Linde / *Schnitt:* Manfred Porsche / *Aufnahmeleitung:* Manfred Peetz, Erwin Stolle / *Farbkamera:* Hans Hauptmann / *Trickkamera:* Ernst Oeltze, Detlev Pokojewski / Dieser Film ist all denen gewidmet, deren Arbeit wir die Größe und den Wiederaufbau der Deutschen Staatsoper Berlin zu danken haben.

*mfk:* 1.10.1956, Nr. 96/56, 35mm, 916 m, Farbe, für Kinder unter 6 Jahren nicht zugelassen. Dauer der Zulassung: 5 Jahre. Zweifache Verlängerung der Zulassung bis zum 30.6.1969 („da der Film ein historisches Dokument darstellt.“) – „Dieser Film, dessen Herstellung sich auf einen sehr langen Zeitraum erstreckt, hat im allgemeinen nicht die Erwartung erfüllt, die man in ihn gesetzt hat. Die Geschichte der Staatsoper ist in zwei völlig von einander unterschiedlichen teilen zusammengefasst. Einmal von der Entstehung bis 1945 und von ihrem Wiederaufbau von 1945 bis heute. Die Ereignisse u. die Schilderung der historischen Tatsachen überschlagen sich und lassen dem Zuschauer keine Zeit zum Überlegen und Begreifen. Enorme Vorkenntnisse in der Theatergeschichte wären notwendig, um alles zu verstehen. Zu bemängeln ist vor allem auch der Text, der u.a. die italienische Oper und ihren Einfluss zu einseitig darstellt und auch an einigen anderen Stellen zu vulgär an die Dinge herangeht.“<sup>1</sup>

*Anlaufdatum:* 31.5.1957

*Inhalt:* Nächtliche Anfahrt der Besucher. Seit dem 4. September 1955... Rückblick: Knobelsdorff, Baupläne, Stiche: Kommentar: „Zum ersten Male in der Geschichte der Architektur entstand eine Hofoper, die nicht mehr unmittelbar in die Schlossbauten einbezogen war.“ Spielplangestaltung. Eröffnung Dezember 1722: Mythologische Stoffe, prunkende Ausstattung, nachinszenierte italienische Oper im Zeitge-

---

<sup>1</sup> BArch DR I-Z/96/57

schmack, Kunst des heranwachsenden Bürgertums: Mozart. Kommentar: „Der Hof ignorierte die deutsche Oper; er blieb bei italienischer Musik und französischen Ballett.“ Ausschnitt aus Spielfilm zu Krieg. 1806 Napoleon in Berlin – Haus wurde Brotmagazin! Aufstieg des Bürgertums. Iffland als Generaldirektor: Beethoven, Carl Maria von Weber. 1821: Freischütz, im Nationaltheater. 1848. Richard Wagner. Tannhäuser. Lohengrin. Meistersinger von Nürnberg. Tristan und Isolde. Rheingold. Historische Aufnahmen von Dirigenten und Sängern. Kriegsbilder. Ruine der Staatsoper. Leerer Innensaal. Wiederaufbaubilder: Weizen, flüssiges Eisen, Industrieanlagen, Neubauten. Architekt Richard Paulick und Begleitung in Sanssouci. Kommentar: „Die neue Staatsoper sollte im Geiste Knobelsdorff wiedererstehen, dabei aber die gute Tradition mit moderner Aufführungstechnik vereinen.“ Richard Paulick und Team bei der Planung. Schwenk über die neuen Innenraum. O-Ton Anweisungen an den Bühnenbaumeister. Bühnentechnik. Technische Proben. Intendant Max Burghardt. Kammersänger Erich Witte. Modell und Bau eines Bühnenbildes. Aufnahmen von den Proben. Wiedereröffnung am 4. September 1955. Kamerafahrt durch die Gänge und Treppenhäuser. Längerer Ausschnitt aus dem Uraufführungsprogramm (Meistersinger).

*Kopie:* Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, Farbe, 913 m (= 33'22"), teilweise stärker abgespielt

#### **EIN BLICK IN DIE MAX REINHARDT-SCHULE (BRD 1957)**

*Produktion:* Hansjürgen Pohland Filmproduktion, Berlin / *Regie:* Hansjürgen Pohland / *Verleih:* Metro-Goldwyn-Mayer Filmgesellschaft, Frankfurt am Main

*fsk:* 28.3./8.8.1957, Nr. 14191, 35mm, s/w, 302 m, jugendfrei

*Prädikat:* Wertvoll

*Inhalt:* Porträt der 1951 gegründeten Max Reinhardt-Schule<sup>2</sup>, der Schauspielschule des Landes Berlin. Interview mit der Gründerin und Leiterin Hilde Körber. Aufnahmen vom Stimmtraining, dem dramatischen Unterricht, vom Fechten, aus der Bewegungslehre sowie Pantomime-Übungen.

*Kopie:* Deutsche Kinemathek, Blu-ray, ca. 11'

#### **SYNTHESE (DDR 1957)**

*Produktion:* DEFA Studio für Wochenschau und Dokumentarfilme / *Verleih:* Progress Film-Vertrieb / *Regie:* Joachim Hellwig / *Buch:* Joachim Hellwig, Hans Möhring / *Kamera:* Waldemar Ruge / *Ton:* Rolf Rolke, Hans Jürgen Mittag / *Schnitt:* Sigrid Gebauer / *Aufnahmeleitung:* Joachim Stellmacher / *Produktionsleitung:* Gerhard Abraham / *Es spielen:* Das Berliner Rundfunksinfonieorchester, Leitung: Rolf Kleinert; Das Kammertrio: Prof. Erwin Milzkott (Flöte), Max Michailow (Violine), Prof. Hans Pischner (Cembalo); Das Tanzorchester des Berliner Rundfunks, Leitung: Günter Gollasch; im Hörspiel wirkten mit: Wolfgang Heinz, Wolfgang Langhoff, Margarete Taudte, Herwart Grosse, F. Schlegel, H. Stetter, H. Suschka, H. Winkler, Peter Brang / *Das Haus wurde entworfen und gebaut* unter der Leitung des Architekten Franz Ehrlich

---

<sup>2</sup> Jagowstraße 4 (seit 1953 Richard-Strauss-Straße) in Berlin-Grunewald.

*mfk*: 17.7.1957, Nr. 374/57, 35mm, s/w, 520 m, für Kinder unter 6 Jahren nicht zugelassen. Dauer der Zulassung: 3 Jahre., verlängert bis zum 31.12.1964. – Einschätzung: „Ein interessanter, anspruchsvoller Film. Ihm ist anzumerken, dass er mit einer grossen Intensität der Schöpfer hergestellt wurde. Die Aufgabe des Films, das Zusammenwirken von Raum, Schönheit der Architektur, Akustik und dem schöpferischen Menschen zu erklären, ist im allgemeinen gelungen. Die eigenwillige Gestaltung des Films lässt ihn intellektuell erscheinen. Im Mittelpunkt der Diskussion um diesen inhaltlich sehr guten Film stand die besondere Form. Der Film wurde einstimmig zugelassen.“<sup>3</sup>

*Aus dem Kommentar*: „Zweckmäßigkeit und Schönheit waren gleicherweise bestimmend für die Gestaltung des Rundfunkhauses in Berlin. [...] Wenn der Mensch seine schöpferischen Fähigkeiten im Raum frei entfalten kann, wenn er sehend und abschreitend den Raum erlebt, dann ist das Kunstwerk geglückt, dann ist die Synthese gelungen.“

*Kopie*: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, s/w, 520 m (= 19')

### **DIE WELT BAUT IN BERLIN (BRD 1957)**

*Produktion*: CCC-Film GmbH, Berlin / *Produzent*: Artur Brauner / *Verleih*: Constantin Film GmbH, München / *Regie*: Hans Cürlis / *Drehbuch*: Reimer Kay Holander, Hans Cürlis / *Text und Sprecher*: Werner Oehlschläger / *Kamera*: Otto Cürlis, Herbert Kebelmann, Arndt von Rautenfeld / *Ton*: Werner Maas / *Musik*: Herbert Baumann

*fsk*: 8.3.1957, Nr. 14058, 35mm, 276 m, jugendfrei

*Prädikat*: Wertvoll

*Titelvarianten*: WEGE ZUR STADT VON MORGEN (ursprünglicher Titel); DIE WELT BAUT BERLIN

*Kritik*: „Der Neuaufbau des Berliner Hansaviertels im Rahmen der Internationalen Bauausstellung ist das Thema dieses Kulturfilms. Nach einem kurzen Abriß der Baugeschichte dieses Viertels und einem noch kürzeren Abriß der Geschichte der modernen Architektur werden uns die an diesem Projekt beteiligten Architekten und ihre Entwürfe vorgestellt. Bilderbogenartig zeigt man Gebäude auf Gebäude, um schließlich mit einem Überblick über die Gesamtplanung des neuen Viertels abzuschließen. Der westdeutsche Bundespräsident und die prominentesten Architekten kommen zu Worte und sagen, was mit diesen Bauten bezweckt ist.

Der sauber gearbeitete Film bietet auch dem Laien einen guten Einblick in die moderne Architektur und Stadtplanung, er versucht Verständnis für die Probleme dieses Bereiches in unserem Leben zu wecken und erreicht dieses auch.

Störend wirken teilweise sehr plötzliche Schnitte. Dies gilt insbesondere von den Schnitten, die bei den Worten des Bundespräsidenten und der befragten Architekten vorgenommen wurden. Der Grund dafür liegt darin, daß man diese manchmal unorganischen Einschübe nicht zu lang werden lassen wollte. Aber es wäre in diesem Falle vielleicht besser gewesen, sich in der Zahl der Einschübe zu beschränken. Von Kleinigkeiten dieser Art abgesehen, bietet der Streifen aber ein interessantes

---

<sup>3</sup> BArch DR I-Z/374/57.

Bild von der Architektur unserer Zeit." (*Evangelischer Film-Beobachter*, 1957, Film Nr. 416, Seite 294)

*Kopie*: Landesarchiv Berlin, DigiBeta, s/w, ca. 10'

#### **GROSSBAUSTELLE HANSAVIERTEL** (BRD 1959)

*Produktion, Regie*: Eberhard Riske, Berlin

*fsk*: 7.8.1959, Nr. 20275, 35mm, 289 m, jugendfrei

*Prädikat*: Wertvoll

*Inhalt*: Trümmerfeld des alten Hansaviertels. Kommentar: „Die Ordnung wird wieder hergestellt, damit neues Leben und neue Häuser wachsen können. Platz für die Wohnburgen von morgen.“ Grundsteinlegung. Wiederaufbau „soll aus der Phantasie der Freiheit geboren sein.“ (Kommentar). Modell des Hansaviertels. Negative Vorbilder: Steinschluchten der Wolkenkratzer, dunkle Hinterhöfe. Aufnahmen vom Baugeschehen und Vorstellung einiger Bauten, die der Sprecher als „anregend und beispielgebend für das Bauen im ganzen Land“ bezeichnet.

*Kopie*: Landesarchiv Berlin, DigiBeta, s/w, 10'10"

#### **EIN HAUS FÜR DIE WELT. KONGRESSHALLE BERLIN** (BRD 1958)

*Produktion*: Th. N. Blomberg-Kulturfilmproduktion, Berlin / *Regie*: Th. N. Blomberg / *Musik*: Peter Sandloff / *Texte*: Wolfgang v. Löhneysen / *Bild*: Fritz Lehmann / *Sprecher*: [vermutlich Martin Held]

*fsk*: 19.5.1958, Nr. 17038, 35mm, 314 m, jugendfrei

*Prädikat*: Wertvoll

*Inhalt*: Porträt der Kongresshalle im Berliner Tiergarten; Außen- und Innenaufnahmen. Konstruktionsprinzip und Technik, u.a. die Anlage für die Simultandolmet-scher. Der Kommentar bezeichnet die Kongresshalle als einen „Beitrag zur Überwindung der Grenzen, der Enge und Ängstlichkeit, ein Ort der Begegnung für alle, die guten Willens sind. Die Idee einer verantwortungsbewussten Freiheit im Denken und im Tun leitete den amerikanischen Architekten Hugh Stubbins beim Entwurf. Als Mitte einer zukünftigen Gemeinschaft der Völker wird der Bau von einem einzigen gewaltigen Dach überdeckt, das den Kreis als beherrschendes Element erkennen lässt.“ Aufnahmen vermutlich während der Eröffnungsfeiern am 19. September 1957, Redner (O-Ton): „... wie in der Architektur der Kongresshalle die Schwerkraft der Materie aufgehoben zu sein scheint, so sollen auch wir uns vom unduldsamen und engstirnigen Denken befreien und über politische und geographische Grenzen und über alle Sprachunterschiede hinweg eine Brücke schlagen [...] jeder, der guten Willens ist, wird diese Gemeinsamkeit des Denkens und Handelns bejahen und darin ein Merkmal seiner Freiheit sehen, die jedem gehört und deshalb unteilbar ist.“  
Anmerkung: Der Film enthält eine Einstellung mit der (erst 1961 errichteten) Mauer am Brandenburger Tor.

*Kopie*: Deutsche Kinemathek, 35mm, s/w, 315 m (= 11'31")

Kontakt: jeanpaul.goergen@t-online.de <a href="http://jeanpaulgoergen.de">http://jeanpaulgoergen.de</a>
--